

Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden
Dinstag, Donnerstags
und Sonnabend.

Expedition:
G. Heinze u. Comp.,
Langestraße No. 35.

No. 65.

Görlitz, Dinstag, den 3. Juni.

1856.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Gestern Abend 10 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser Alexander II. von Rußland in Berlin ein und begaben sich sofort nach Potsdam. Se. Maj. der König waren mit Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Karl und Albrecht Höchstihrem Kaiserl. Gaste bis Fürstenwalde entgegengefahren.

Berlin, 31. Mai. Heute fand zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers große Parade der Berliner Garnison und des 3. Uhlanen-Regiments, dessen Chef Se. Majestät ist, statt.

— Der Besuch des Königs und der Königin von Sachsen wird am hiesigen Hofe erwartet. Man spricht allgemein, daß die Verlobung des Großfürsten Michael mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen in Sanssouci gefeiert werden würde. (?)

— Dem als Königl. Gast hier anwesenden Fürsten Windischgrätz ist die hohe Auszeichnung von Sr. Majestät dem Könige zu Theil geworden, zum Chef des 2. Dragoner-Regiments ernannt zu werden.

— Der Fürstbischof von Breslau soll die Erlaubniß des heiligen Stuhles zur Uebernahme des Amtes eines katholischen Armebischofs erhalten haben.

— Vorgestern wurde vor dem zweiten Criminalsenat des Obergerichtes der Prozeß der freien Gemeinde in Magdeburg verhandelt. Rechtsanwalt Dorn plädirte, nach ihm sprachen die beiden Sprecher der freien Gemeinde, Ulich und Sasse. Es war interessant zu hören, wie hier, wo sonst nur die juristische Form der Urtheile abgewogen wird, einmal das volle Herz zweier Menschen, die im Dienst der freien Gemeinde ihre Lebensaufgabe gefunden haben, sich ausschüttete. Die Urtheile erster und zweiter Instanz wurden bestätigt, die freie Gemeinde in Magdeburg also, die bedeutendste unter allen in Deutschland, ist in ihrer jetzigen Gestalt unwiderwärtlich geschlossen, indem sie richterlich für einen Verein erklärt ist, der unter dem Deckmantel der Religion bezweckt habe, politische Gegenstände in ihren Versammlungen zu erörtern.

— Die Kanzlei der hiesigen russischen Gesandtschaft macht Folgendes bekannt: Diejenigen Personen, die Bittschriften an den Kaiser von Rußland oder die Kaiserin Mutter übergeben, werden hiermit benachrichtigt, daß alle Bittschriften, die täglich in der Zahl von 60 bis 100 einkommen, an eine preussische Behörde nach Abreise der hohen Herrschaften zur Prüfung übergeben werden. Die russische Gesandtschaft übernimmt keine Bürgschaft für die Bittschriften, so wie für die beiliegenden Documente, Bücher, Kisten u. s. w., welche öfters verloren gehen. — Etwaige spätere Reclamationen werden von der kaiserlichen Gesandtschaft ohne Ausnahme zurückgewiesen.

Berlin, 1. Juni. Der General Williams weilt jetzt hier selbst. Er erschien dieser Tage während des Abend-Concertes in dem Kroll'schen Sommergarten, in Begleitung des britischen Gesandten, Lord Bloomfield, und des ersten Attachés der hiesigen türkischen Gesandtschaft. Der tapfere Verteidiger von Kars war der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und wurde von den zahlreichen, im Garten promenirenden Offizieren mit großer Ehrerbietung begrüßt; der zufällig dort anwesende Prinz Hohenlohe vom 1. Garderegiment, Flügel-Adjutant des Königs, ließ sich dem Generale vorstellen und machte den Führer desselben durch das glänzend erleuchtete Etablissement.

— Die „N. Pr. Z.“ veröffentlicht folgende Cirkular-Depesche, welche die kaiserlich russische Regierung an ihre

Gesandten im Auslande gerichtet hat: „Mein Herr! Viele polnische Flüchtlinge sind von dem Verlangen besetzt, in ihr Vaterland zurückzukehren, weil sie von ihren Irrthümern zurückgekommen sind; sie zögern indessen, um die Vergünstigung der Rückkehr nachzusuchen, da sie des Schicksals nicht sicher sind, das ihnen hier bevorsteht. Der Kaiser, unser erhabener Herr, will nun die Wünsche nicht zurückweisen, welche aus einem Gefühl hervorgehen, das, wenn es sich auch erst spät geltend macht, nichtsdestoweniger doch Ansprüche auf seine Gnade hat. Se. Majestät der Kaiser will das ganze vergangene Leben aller lange verirrtten oder schuldigen Flüchtlinge großmüthig vergessen, mögen dieselben nun aus dem Königreich Polen oder aus den angrenzenden Provinzen des Kaiserreichs stammen; er erklärt sich in Gnaden bereit, die Unterwerfung derselben anzunehmen und ihnen die Rückkehr zu ihrer heimischen Herde zu gestatten, ohne daß sie sich dabei irgend welcher gerichtlichen Verfolgung oder sonstiger Untersuchung zu unterziehen hätten. Se. Majestät gestattet denselben ferner, daß sie, einmal zurückgekehrt, wieder eintreten in den Genuß ihrer bürgerlichen Rechte, und daß diejenigen unter ihnen, welche sich während eines Zeitraums von drei Jahren im Lande einer unadelhaften Führung befleißigt, sodann zum Staatsdienst zugelassen werden, wo ihnen die Gelegenheit geboten ist, die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen zu beweisen, indem sie sich dem Lande nützlich machen. Von diesen Vergünstigungen sind nur allein diejenigen Flüchtlinge ausgeschlossen, welche durch ihr Benehmen eine unverbesserliche Feindschaft gegen die kaiserliche Regierung gezeigt haben und in derselben beharren. — Sie sind ermächtigt, mein Herr, diese Allerhöchste Entschließung zur Kenntniß der im Auslande befindlichen polnischen Flüchtlinge zu bringen und die Gnadengesuche derjenigen unter ihnen anzunehmen, welche in die obenbezeichnete Kategorie fallen. Sie wollen die Gewogenheit haben, den an Sie gerichteten Gesuchen sofort Folge zu geben, indem Sie dieselben, dem festgesetzten Verfahren gemäß, sogleich an die betreffenden Behörden des Kaiserthums oder des Königreichs Polen, je nach dem Geburtsort der Petitionirenden, gelangen lassen, damit dieselben Sr. Majestät dem Kaiser zur Allerhöchsten Entscheidung können vorgelegt werden. Empfangen Sie u. s. w.

Warschau, 27. Mai 1856. Gortschakoff.“

Potsdam, 29. Mai. Während die gesammte hiesige Garnison vom Bahnhofe bis Sanssouci sich festlich aufgestellt hatte, um den Kaiser Alexander II. von Rußland aufkommen zu sehen, passirte gleich nach 7 Uhr Abends der von Berlin kommende rheinische Courierzug unsern Bahnhof, die Havelbrücke dicht am Lustgarten und die nach dem Kiewitt führenden Brücken und fuhr pfeilschnell und sicher weiter. Es war das Signal gegeben, daß dem Kurierzuge noch eine Lokomotive (nebst Tender) folgen würde. Die letzte Brücke dicht vor dem Kiewitt schließt in ihrer Mitte eine Drehbrücke zum Durchlassen der Kähne ein. Nachdem der Courierzug diese Drehbrücke, die auf einem starken Pfeiler in einem Kranze ruht, passirt hatte, ließ der Wärter einen Kahn durch und war eben mit dem Zudrehen beschäftigt. Da brauset die Lokomotive nebst Tender heran, und stürzt auf die noch nicht geschlossene Brücke, zertrümmert den ihr zugewandten Theil und prallt mit Macht an den steinernen, jetzt beschädigten Pfeiler, um dann jählings mit dem anhängenden Tender in der Havel mit einem kanonenähnlichen Gebräuse zu versinken. Der Maschinist (Citner) und Heizer (Karlmann) wurden, obwohl letzterer nicht unerheblich beschädigt, durch herbei-

eilende Schiffer glücklich gerettet. (Nach einem Bericht in der „N. Br. Z.“ wurden dieselben schwer blutend und zerschlagen aus dem Wasser gezogen.) Die Bahn ist an dieser Stelle natürlich auf kurze Zeit unfahrbar. Durch eine Nothbrücke wird man in wenig Tagen den Zusammenhang wieder herstellen.

Nach einer Bekanntmachung des Directoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Gesellschaft vom 30. Mai würde den Lokomotivführer die Schuld an dem Unglücksfalle treffen, da er des gegebenen Haltezeichens ungeachtet nicht vorschriftsmäßig vor der Drehbrücke gehalten hat.

Von der russischen Grenze, 25. Mai. Seit Aufhebung des Verbots der Zulassung von Handwerkern und Arbeitern nach Rußland vermehrt sich der Zuzug solcher Leute über die Grenze nach den nächstgelegenen Städten und Gütern nach und nach, indem namentlich Bauhandwerker vielfach Beschäftigung finden.

München, 27. Mai. Kaum glaublich ist, was die Augsburgener Postzeitung in Betreff unseres Eisenbahnwesens und in Folge davon der Gefährdung des Königs erzählt. Als derselbe am vergangenen Donnerstag nach Starnberg fuhr, hatte man in Mühltal „vergessen“, den Wechselwärter zu benachrichtigen, daß ein Extrazug auf dem Wege sei. Nur die Geistesgegenwart des Locomotivführers, der rechtzeitig bemerkt, daß der Wechsel nicht richtig gestellt sei, und durch beständiges Zuwinke den „zufällig“ vor der Bahnwärterhütte befindlichen Wechselwärter aufmerksam gemacht, habe die Möglichkeit der Entgleisung und des Sturzes in das 200 Fuß tiefe Thal verhütet.

Dessau, 28. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Dessauer Credit-Anstalt theilte der Vorsitzende, Präsident Mulandt mit, daß ihm die Concession zur Errichtung einer Moldauischen Bank in Jassy ertheilt ist. Das Grundkapital derselben wird 10 Millionen betragen, davon werden der Dessauer Credit-Bank vier Millionen *al pari* überlassen.

Dessau, 29. Mai. Se. Hoheit der Herzog von Dessau hat umfassende Verordnungen über die Verpflichtung der Geistlichen auf die Bekenntnisschriften erlassen. Nach denselben sollen auch Schullehrer, welche evangelischen Religionsunterricht zu ertheilen haben, in ihren Vocationen darauf hingewiesen werden, „daß auch für sie die in der evangelischen Landeskirche Anhalts zur rechtlichen Geltung gekommenen Bekenntnisschriften bei ihrem Religionsunterrichte maßgebend seien.“ Der Landesgeistlichkeit ist zugleich das Halten von Missionspredigten anempfohlen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 30. Mai. Der Erzbischof von Wien hat sich dem Vernehmen nach auf den Wunsch des Kaisers veranlaßt gesehen, den die Begräbnißstätten betreffenden Hirtenbrief in der ganzen Kirchenprovinz Oestreichs zu sistiren. Gleichzeitig ist von Seiten des Ministeriums die Weisung ergangen, daß die politischen Behörden bei vorkommenden Begräbnißfeierlichkeiten von Protestanten, insofern die katholischen Pfarrer sich weigern sollten, die Leichen auf den katholischen resp. Gemeinde-Friedhöfen beerdigen zu lassen, im Wege der Vermittelung einschreiten und jede Verletzung des Zartgefühls hintanzuhalten bemüht sein sollen. Auf jenen Friedhöfen, wo Protestanten eigene Gräber oder Grüfte besitzen, ist den politischen Behörden der Auftrag gekommen, daß es bei der bisherigen Uebung zu verbleiben hat und jenen Parteien, welche sich in ihren Ansprüchen gekränkt fühlen, der Rechtsweg offen gelassen werden solle.

Italien.

Turin, 26. Mai. Man schreibt aus Turin, der preussische Gesandte habe dem Cabinet angezeigt, daß seine Regierung fest entschlossen sei, sich nicht in die italienischen Angelegenheiten zu mischen. Dies wäre die Antwort auf das Gerücht, daß Oesterreich Deutschland in seine Politik einschließen wolle. Sehr bemerkt wurde bei Gelegenheit des Constitutionsfestes ein Toast des Erzbischofs „auf die unwandelbare Festigkeit, mit welcher der König die zum Heil des Volks von seinem erlauchtem Vater gewährten Freiheiten aufrecht erhält.“

Neapel. Ein an sämtliche Procuratoren der vereinigten Königreiche erlassenes Circular befiehlt die Einsen-

dung der politischen Gefangenen-Listen von 1848 und verordnet gleichzeitig, daß jedem betreffenden Namen eine Notiz über das Verbrechen des Inculpation, so wie über dessen Ausführung im Gefängnisse beizufügen sei.

Aus Rom, 19. Mai, wird der Independance Belge geschrieben: „Der Kriegs-Minister, General Farina, beschäftigt sich mit Bervollständigung des Heeres, welches auf dem Papiere 18,000 Mann zählt, in Wirklichkeit aber kaum halb so stark ist. Es zerfällt in einheimische und fremde Truppen. Die von der päpstlichen Regierung bezoldeten fremden Truppen bestehen aus zwei Schweizer-Regimentern, von welchen eines jedoch, weit entfernt davon, complet zu sein, nicht einmal ein Viertel des Soll-Bestandes erreicht. Die Reerutirung bietet so große Schwierigkeiten, daß der General Farina, um kurzen Proceß zu machen und in der Voraussetzung, daß die englische Regierung nicht wisse, was sie mit der englisch-deutschen Legion anfangen solle, schon den Gedanken hatte, dieselbe für päpstliche Dienste anzuwerben; doch fand dieser Plan wenig Beifall. Man hat den Gedanken an eine Wiederherstellung des Malteser-Ordens noch immer nicht aufgegeben und hofft, sich auf diese Weise Offiziere aus allen Ländern der katholischen Christenheit zu verschaffen. Doch stellt sich der Verwirklichung des Planes eine ganze Reihe von Hindernissen entgegen.“

Berichten aus Rom zufolge erwartet man in dieser Stadt, daß der Papst den Rathschlägen Frankreichs und Oestreichs nachgeben und demnächst Concessionen machen werde.

Prinz Joseph Bonaparte, ältester Sohn des Fürsten von Canino, welcher zu Rom wohnt, wird zur Taufe des kaiserl. Prinzen am 2ten nach Paris gehen, und dann so- gleich hierher zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. Einer der von Madrid nach Bayonne fahrenden Silwagen, wurde am 20sten, zwei Lieues von Burgos, von 4 mit Tromblonen bewaffneten Männern angefallen. Der Silwagen trug drei Kisten mit Silber und Gold. Die Räuber, welche von einem Theile dieser wichtigen Fracht Kenntniß haben mußten, befehlen dem Mayoral, ihnen die Kiste anzuliefern. Dieser hatte die Geistesgegenwart, nur die kleinere, welche 3000 Frs. in Silber enthielt, zu behändigen. Die Banditen machten sich damit davon und ließen den Wagen mit den drei wunderbar geretteten Goldkassen, seinen Weg fortsetzen.

Die „Novedades“ sagen, daß die Heirath der Infantin Dona Maria Amelia, Schwester des Königs, mit dem wahrscheinlichen Thronerben Griechenlands sich nicht lange mehr verzögern kann, da man aus London stündlich ein prachtvolles Diadem aus den Ateliers des Hof-Juweliers erwartet. Dieses wundervolle Geschmeide wird auf 20,000 Ducos (100,000 Fr.) gewehret.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Nach dem Constitutionnel hat der Erzherzog Ferdinand Maximilian nach zwölftägigem Verweilen am hiesigen Hofe heute Morgens St. Cloud verlassen, um einen kurzen Ausflug nach Cherbourg zu machen. Da er incognito zu reisen wünscht, so begleitet ihn bloß sein Gefolge. Von Havre, wo die vom Kaiser ihm zur Verfügung gestellte Dampffregatte Reine Hortense seiner harrt, wird der Erzherzog noch heute Abends nach Cherbourg abfahren, dort den morgenden Tag zur Besichtigung der großartigen Werke und Bauten dieses Kriegshafens verwenden und sodann auf der Reine Hortense nach Calais sich begeben, um von da aus zu Lande seine Rückreise nach Deutschland fortzusetzen. Zwei Tage wird er am brüsseler Hofe zubringen, um seine Cousine, die Herzogin von Brabant, zu besuchen; er wird sodann zwei Tage im Haag und zu Dresden, so wie drei Tage inmitten der königlichen Familie von Preußen verweilen und gedenkt vor Mitte Juni, also vor dem Zeitpunkte, wo man die Niederkunft der Kaiserin von Oesterreich erwartet, wieder in Wien zu sein.

— Heute hielt der Gemeinderath der Stadt Paris eine außerordentliche Sitzung, um neue Gelder für die Taufe des kaiserlichen Kindes zu votiren. Die Vorbereitungen zu den bei dieser Gelegenheit stattfindenden Festlichkeiten sind ungeheuer. Man wird u. A. den Thurm St. Jacques de la Boucherie in seiner ganzen Höhe mit Gas und bengalischem Feuer erleuchten.

— Der Senat hält nächsten Montag oder Dienstag eine Sitzung, um über die Frage der Regentschaft zu berathen. Wie man vernimmt, wird derselbe den Vorschlag machen, der Kaiserin Eugenie die Regentschaft im Falle außerordentlicher Ereignisse zu übertragen. Das Palais Royal ist in großer Aufregung, da dieses Project natürlich ganz gegen seine Wünsche ist.

— Die anhaltende Dürre und Hitze in Algerien hat die Ernte so beschleunigt, daß die Präfectur von Algier einen Sack Korn und einen Sack Gerste von diesjährigem Wachsthum zur landwirthschaftlichen Ausstellung einsendet.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Gestern Abends beehrten die Königin, Prinz Albert, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden einen Ball auf der türkischen Gesandtschaft mit ihrem Besuche. Die Reihe der Tänze ward um 11 Uhr mit einer Quadrille eröffnet, in welcher die Königin mit dem türkischen Gesandten, Prinz Albert mit dessen Gemahlin, der Prinz Friedrich Wilhelm mit Frau von Persigny und der Prinz-Regent von Baden mit der Prinzessin Mary von Cambridge tanzte. Darauf folgte ein Walzer und dann eine zweite Quadrille, in welcher die Königin mit dem Prinz-Regenten von Baden tanzte.

London, 29. Mai. Die amerikanische Frage — sagt die „Times“ — nimmt mit jedem Notenaustausch eine ernstere und drohendere Gestalt an. Es scheint wirklich, als ob die Forderungen von der einen und die Zugeständnisse von der anderen Seite ihre äußerste Grenze erreicht hätten. England könne unmöglich weiter nachgeben, als es schon gethan hat, ohne sich selbst zu beschimpfen. Nochmals redet sie den Vereinigten Staaten zu, sich einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu fügen.

London, 30. Mai. Gestern fand hier die längst angekündigte Illumination zur Feier des Friedens, so wie zur Feier des Geburtstages der Königin — der festlich gar nicht auf den 29., sondern auf den 24. Mai fällt, merkwürdiger Weise aber immer an einem anderen Tage, als an letzterem, festlich begangen wird — statt.

— Ein hiesiges Blatt schätzt die Kosten des Processes Palmer auf 10- bis 15,000 £. Dem Morning Chronicle zufolge wird die Hinrichtung Palmer's spätestens am 16. Juni erfolgen.

Vermischtes.

In Breslau ist am 24. Mai, Abends gegen 8 Uhr, auf den durch seine poetischen Preiscouvante in ganz Schlessen bekannten Kaufmann und Schneidermeister Plagmann ein Mordversuch gemacht. Das Motiv dazu soll die Zurückweisung eines abgelieferten Rockes, als nicht brauchbar, gegeben haben. Der Verfertiger entfernte sich, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder und fragte, ob Herr Plagmann das Stück annehmen wolle oder nicht. Auf die Verneinung des Letzteren zog der Verfertiger des Rockes ein Pistol aus der Tasche und drückte dasselbe auf Herrn Plagmann ab, was aber zum Glück verfehlte. Durch herbeigerufene polizeiliche Hülfe erfolgte hierauf die Festnahme des Verbrechers. Bei Untersuchung der Ladung des Pistols ergab sich, daß dasselbe statt mit einer Kugel mit Steinen geladen war.

Der Staats-Anzeiger bringt eine statistische Tabelle der in den letzten Jahren auf den preussischen Eisenbahnen Verunglückten. Als Resultat ergibt sich: Wie im vorletzten Jahre 1854, so ist auch in dem letztverflohenen (1855) kein Reisender getödtet, und es sind nur drei Reisende verletzt, von denen sich zwei den betreffenden Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit beim Aussteigen aus dem Wagen zugezogen haben. Unter circa 12½ Million Reisender ist also im Jahre 1855 nur Einer ganz ohne seine Schuld verletzt, während auf etwa vier Millionen Passagiere eine Verletzung überhaupt kommt. Gegen die Verhältnisse in England ist dieser Zustand ein überaus günstiger zu nennen. Dort sind von circa 114 Millionen Reisender überhaupt ganz ohne eigene Schuld 10 getödtet und 311 verletzt, mit eigener Schuld aber 18 getödtet und 20 verletzt, so daß hier — abgesehen von den vielen Todesfällen, deren in Preußen keiner vorgekommen ist — schon auf 350,000 Passagiere eine unverschuldete, auf 320,000 Passagiere aber eine Verletzung überhaupt kommt. Hinsichtlich der Verletzungen unter den Bahn-Beamten und

Bahn-Arbeitern stellt sich der Vergleich mit England für Preußen nicht günstig. Die Länge der sämmtlichen in England eröffneten Eisenbahnen betrug Ende 1855 circa das 3½fache der zu gleicher Zeit in Preußen eröffneten Eisenbahnen — 1752½ preussische Meilen gegen 504½ Meile — und die Zahl der sämmtlichen dabei beschäftigten Beamten und Arbeiter betrug in England ungefähr 3½mal so viel, als in Preußen. Dabei sind pro 1855 in Preußen mehr als halb so viel Beamte und Arbeiter verunglückt wie in England — 117 gegen 217 — so daß in England auf 434 Beamte und Arbeiter, in Preußen aber auf 235 Beamte und Arbeiter eine Verletzung gekommen ist. Hierbei ist jedoch zu bemerken, wie die amtlichen englischen Berichte, denen die Zahl der getödteten und verwundeten Personen entnommen ist, selbst die Vermuthung aussprechen, daß eine bedeutende Zahl von Verletzungen der Beamten und Arbeiter nicht zur Kenntniß der Bericht-erstatte gelangt und daher nicht in die betreffenden Listen aufgenommen sei. Gegen das Jahr 1854 hat sich die Zahl der Verletzungen bei den Beamten und Arbeitern auf den preussischen Eisenbahnen trotz des gesteigerten Verkehrs bereits wesentlich vermindert — 117 Fälle im Jahre 1855 gegen 132 im Jahre 1854. Die Zahl der fremden Personen, welche beim Ueberschreiten oder Betreten der Bahn im Jahre 1855 — theils unabsichtlich, theils absichtlich — verunglückten, hat sich gegen das Jahr 1854 wesentlich vermehrt, fast verdoppelt — 40 gegen 21. Einen wesentlichen Theil derselben bilden diejenigen Personen, die nachweislich ihren Tod selbst suchten, oder von denen dies mit Sicherheit anzunehmen ist. Es sind deren 17 im Jahre 1855 gewesen.

Die Stadt Berlin, resp. ihre Armenverwaltung, hat bei der eben beendeten Ziehung der Lotterie, ohne eingesezt zu haben, gewonnen. Bekanntlich ist ein Theil des großen Looses einer Anzahl ganz dürftiger Personen zu Theil geworden, die mit kleinen Einsätzen an dem Lose theilhaftig sind. Mehrere von diesen, deren geringster Gewinn circa 1000 Thlr. beträgt, haben bisher Armenunterstützung erhalten und haben nun, noch ehe sie ihren Gewinntheil empfangen, zu Protokoll erklären müssen, daß sie die bisher erhaltenen Unterstützungen, welche sich bei einigen bis über 100 Thlr. erstrecken sollen, von ihrem Gewinn zurückzahlen wollen. Bekanntlich werden alle Armenunterstützungen nominell nur leihweise verabreicht.

Die Sammlungen für die Familie des Herrn v. Hinkeldey sind zum Schluß gelangt und haben einige 20,000 Thlr. eingetragen, welche zins tragend angelegt werden sollen.

Wie der „Jünglingsverein“ in Berlin Anhänger wirbt, davon wird dem „Publ.“ folgendes Beispiel berichtet. Unter den Linden promenirt ein junger Mann aus dem Handwerkerstande. Sein Aeußeres zeigt durchaus keinen Ueberfluß von jenem Metall, das Bertrand, der Höllensohn, dem verführten Robert nur eine Chimäre nennen läßt, ferner ist sein Gesicht kein Spiegel hervorsteckender Fähigkeiten. Dieser selbe junge Mann begegnet zwei Herren, schwarz gekleidet und würdig anzuschauen. Die beiden Männer bleiben stehen. „Es geht Ihnen wohl nicht besonders, mein junger Freund?“ hörte er sich zu seiner Ueberraschung von dem Einen angedredet. Er hatte keine Ursache dies zu verneinen. „Wohlan, kommen Sie zu unserm Verein, dann wird es Ihnen besser ergehen.“ Der junge Mann war das zufrieden, da er keinen Grund einsah, warum er die Aussicht auf eine Verbesserung seiner Lage nicht mit beiden Händen hätte ergreifen sollen. Es wurde ihm nun weiter gesagt, daß er sich in der Dronienstr. 106 zu melden habe. „Aber Sie rauchen Cigarren!“ hob der schwarze Herr wieder an, indem er dem „Jüngling“ in spe die brennende Cigarre aus dem Munde nahm und an die Erde warf. „Haben Sie noch mehr davon?“ Der vollständig Verblüffte holte darauf richtig die Cigarren, die er noch hatte, aus der Tasche hervor, und der schwarze Herr warf auch diese zur Erde und zertrat sie mit seiner Sohle, indem er hinzufügte: „das ist Sünde!“ Der junge Mann ist darauf wirklich Mitglied des Vereins geworden; ob er sich geistig und materiell besser befindet als früher, das wissen wir nicht.

Die mit Anfang des nächsten Monats in Paris zu eröffnende Ackerbau-Ausstellung wird in allen Beziehungen bedeutend werden. Die Vieh-Ausstellung wird wenigstens 14- bis 1500 Stück Rindvieh zählen, und in demselben Verhältnisse wird die Schaaf- und Schweinezucht vertreten sein. Angemeldet sind außerdem über 2000 Ackerbau-Maschinen, von denen 50 durch Dampf in Bewegung gesetzt werden.

Der in der Provinz Posen reich begüterte polnische Graf Michael Mysielsky, welcher kürzlich seine juristische Karriere in Preußen aufgab, befindet sich gegenwärtig in Rom, wo er sich in das Noviziat des Jesuiten-Ordens aufnehmen ließ.

Der „Daily News“-Korrespondent aus Rom theilt folgende merkwürdige Geschichte mit, um zu zeigen, daß die päpstliche Regierung, soviel sie auch dem Kaiser der Franzosen verdanke, noch immer von einer verborgenen Antipathie gegen ihn erfüllt sei: „Signer G., ein römischer Literat, hatte eine Biographie Napoleen's III. aus dem Französischen übersetzt und wollte sie drucken lassen; allein Pater Buttaoni, der Censor, verweigerte das Imprimatur, worauf der Uebersetzer an Monsignore Berardi, den Unterstaatssekretair, appellirte. Als er auch hier eine abschlägige Antwort erhielt, erbet er sich, jede Stelle in seinem Manuscript, die etwa anstößig erschiene, zu streichen; allein der Prälat entgegnete offenherzig: „Wie können wir die Lebensbeschreibung eines Mannes veröffentlichen lassen, dessen Prozeß wegen seiner im Kirchenstaat begangenen politischen Vergehen noch nicht erledigt ist?“ Wegen eines so gewichtigen Grund wußte der Autor nichts mehr einzuwenden, und so ist die Veröffentlichung unterblieben.“

Nach zuverlässigen Nachrichten werden aus Montevideo von den Ufern des Uruguay-Flusses, namentlich aus der Gegend von Salto, jährlich für etwa 165,000 Thaler rebe Achate nach Oberstein, im Fürstenthum Wirtensfeld, verkauft. Auch die deutsch-brasilianische Colonie San Leopoldo treibt damit Handel. Es sind diese Achate aus Montevideo die schönsten; sie lassen sich vorzüglich zum Schleifen behandeln und insbesondere viel schöner färben, als die deutschen Achate. Bekanntlich werden die Achate in Oberstein und Idar durch allerlei Kunstmittel behandelt, wodurch ihre natürlichen Farben erhöht werden, oder es werden den Steinen auch selbst ganz andere, neue Farben gegeben, welche dieselben völlig durchdringen. Es ist dieses ein Verfahren, welches schon im Alterthum bei den so sehr geschätzten Cameen angewandt worden ist. Die Achat-Schleifereien von Oberstein und Idar machen gegenwärtig vertrefliche und weit ausgebreitete Geschäfte. Die dortigen Arbeiter verstehen aber auch ihre Kunst ganz ausgezeichnet, und es dürften an keinem anderen Punkte der Erde die Achate, Jaspisse, Chalcedone, Carneole u. s. w. so schön und billig verarbeitet werden, als im Fürstenthum Wirtensfeld. Die herrschende Mode unterstützt diese Industrie in großem Maße.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 31. Mai. Vom 1. bis 31. Mai d. J. haben 75 Beerdigungen stattgefunden, und zwar:

Todtgeborene	13,
Kinder unter einem Jahre	14,
= von 1—10 Jahren	13,
= „ 10—20 „	1,
Personen von 20—30	3,
= „ 30—40	7,
= „ 40—50	6,
= „ 50—60	1,
= „ 60—70	8,
= „ 70—80	3,
= „ 80—90	5,
= „ 90—100	1.

Hiervon wurden begraben: in der 1. Klasse 3, in der 2. Klasse 10, in der 3. Kl. 6, in der 4. Kl. 35, in der 5. Kl. 16 und 5 Sträflinge.

Görlitz, 1. Juni. Ueber das am 28. v. M. abgehaltene Thierschaufest sind wir folgende Spezialitäten nachzutragen in Stand gesetzt:

Die Hauptgeschäfte des ganzen Festes sind mit verschiedenen Commissionen von dem General-Secretair der vereinigten landwirthschaftl. Vereine der Preuß. Oberlausitz, Hrn. Dekonomie-Commissarius v. Müllendorff, mit der anerkanntwerthesten Umsicht und Aufseherung geleitet worden. Ausgestellt waren 89 Pferde, 246 Stück Rindvieh, 111 Schafe, 77 Schweine, 7 Ziegen, 5 alte und 15 junge Hunde (13 davon einer Hündin gehörig), nächstdem verschiedene Arten von Kaninchen, seltene Hühner und eine große Menge landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthschaften, Wagen und Sattler-, Riemen- und Seiler-Arbeiten. Prämiirt wurden A. für Pferde, und zwar a) für Mutterstuten: Bauer Liebig aus Schönbrunn (25 Thlr. Staatsprämie), Bauer Göthlich aus Friedersdorf (20 Thlr. d. d. g.),

Fleischer Mory aus Niesky (15 Thlr. d. d. g.), Bauer Förster aus Heidersdorf (10 Thlr. d. d. g.); b) für Fohlen: Bauer Liebig aus Schönbrunn (25 Thlr.), B. Göthlich aus Friedersdorf (20 Thlr.), Fleischer Mory aus Niesky (15 Thlr.), B. Förster aus Heidersdorf (10 Thlr.); c) für Pferde aller Art wurden a) silberne Medaillen zuerkannt: dem Oberförster Tiege aus Penzig, Dem. Reichenbach, Dem. Rothenburg, Bauer Göthlich aus Friedersdorf, Dem. Kieslingowalde, Kaufmann Halberstadt aus Görlitz, Oberamtmann Sorsche aus Wittgendorf (brauner Hengst, für 200 St. Fodr. ausgetoten), Bauer Mühle aus Sehra, Bauer Demisch aus Pfaffendorf; ß) bronzene Medaillen: dem Bauer Werner aus Haugsdorf, Dem. Lomnig, Vibrans auf Rauschwalde, Bauer Rothe aus Hermsdorf, Bauer Schulz aus Sehra, Richter Schwarz aus Vichtenberg, Gutepächter Seiffert aus Hennerdorf, Bauer Posselt aus Hennerdorf, Bauer Grohmann aus Seiffersdorf. — B. Für Kinder erhielten a) Geldprämien: die Herren Schuster aus Görlitz (15 Thlr.), Mory aus Niesky (5 Thlr.), Gerste aus Kaltwasser (10 Thlr.), Krühl aus Leopoldshain (10 Thlr.), Schwanz aus Ober-Neumdorf (20 Thlr.), Berger aus Treitschendorf (12 Thlr.), Schebel aus Lissa (15 Thlr.), Heidrich aus Görlitz (20 Thlr.), Friedland aus Nieder-Neumdorf (20 Thlr.), Büchner aus Hochkirch (4 Thlr.), Hennis aus Kederdorf (10 Thlr.), Hirche aus Penzig (25 Thlr.), Gähler aus Ostrohen (20 Thlr.), Kandler aus Hennerdorf (14 Thlr.), Schmidt aus Hennerdorf (30 Thlr.), Leitsch aus Zentendorf (15 Thlr.), Präsel aus Zentendorf (5 Thlr.), Diener aus Zedel (5 Thlr.), Rubelt aus Friedersdorf (10 Thlr.), Schäfer aus Zedel (15 Thlr.), Thorer aus Görlitz (5 Thlr.), Thiele aus Klingewalde (7 Thlr.); b) silberne Medaillen: Herr v. Ledebur auf Ober-Girbigsdorf, Seiffert aus Hennerdorf, v. Seydewitz auf Reichenbach, v. Wiedebach auf Arnöders, Löschke auf Nr.-Girbigsdorf, Meuder auf Zedel, Vibrans auf Schlauroth, Diemel aus Görlitz, v. Magnus auf Kuhna (für 2 Döfen, welche mit 450 Thlr. verkauft wurden), Giesner auf Kittlig b. Lötzen, Arnold aus Schreunsdorf; c) bronzene Medaillen: Hr. Gellert aus Sehra, Giner aus Markersdorf, Girt aus Sehra, Kahle aus Zedel, Demisch aus Pfaffendorf, v. Knobelsdorf aus Herka, Höder aus Görlitz, Schneider aus Görlitz, Trillmich aus Klingewalde, Firl aus Lissa, Michler aus Königshain, Mühle aus Terga, Dem. Rothenburg, Hensel aus Rothenburg, Zingel aus Langenan, Kloss aus Hochkirch, Schulze aus Sehra, Keller aus Zedel, Posselt aus Hennerdorf, Grotsche aus Görlitz, Flemming aus Pfaffendorf, Neu aus Descha, Bartisch aus Markersdorf, Verndt aus Schreunsdorf, v. Hübel auf Klingewalde, Gläner aus Quersdorf, Siebenhaar aus Descha. — C. Für Schaaf wurden silberne Medaillen zuerkannt dem Dem. Beitsch und dem Dem. Rothenburg. — D. Für Schweine empfingen Prämien Herr Seiffert aus Hennerdorf (15 Thlr.) u. Diechel aus Rothenburg (10 Thlr.). — Die Verlosung der von dem Erlöse der 20,000 abgesetzten Actien à 10 Sgr. angekauften Gegenstände fand am 29. Mai, Nachmittags 2 Uhr, statt, und waren daraus 328 Gewinne gemacht worden. (Vergl. d. vorige Nr. d. Blg.)

— Von Seiten der naturforschenden Gesellschaft sind die Kosten für eine wissenschaftliche Untersuchung der geognostischen Verhältnisse der Königl. Preuß. Oberlausitz aufgebracht worden. Herr Professor Dr. Stöcker hat in Folge dessen den Auftrag erhalten, sich diesem Geschäfte zu unterziehen und wird noch im Laufe dieses oder Anfang des nächsten Monats seine Arbeiten beginnen.

Görlitz, 2. Juni. Der Leichnam des seit dem 27. Mai vermißten, 3 Jahr alten Sohnes des Fabrikarbeiter Dwig ist gestern in der Neiffe, unweit der sogenannten Tischbrücke gefunden.

Am 30. Mai, Abends in der zehnten Stunde, hat ein Blitzstrahl das Scheunengebäude des Joh. Gottl. Straubeschen Bauerguts No. 5 zu Ebersbach entzündet und ist dieses Gebäude, sowie ein Stall nebst Durchfahrt, in Asche gelegt worden.

Am 21. Mai wurde der Inwohner Joh. Gottl. Mehnhaupt aus Rothwasser im Busche des Bauers Haupt daselbst erhängt aufgefunden.

In Sorau fand am Sonnabend, den 16. d., die Hinrichtung der verehel. Schmiedemeister Lehmann aus Ventnig und der verehelichten Mühlenmeister Müller aus Vibertich im Hofe des Kriminal-Gebäudes durch das Beil statt.